

Bande der Freundschaft

Vor 50 Jahren, am 27./28. Mai 1967, wurden ganz offiziell freundschaftliche Bande zwischen Limburg und der französischen Stadt Ste.-Foy-lès-Lyon geknüpft. Das Jubiläum wird noch festlich begangen, die Franzosen werden im Herbst Gastgeber sein. Es wird Erinnerungen geben an den Auftakt vor 50 Jahren und an anschließende Begegnungen. Städtepartnerschaften leben von Beziehungen zwischen den Menschen. Drei von ihnen lassen wir stellvertretend für viele erzählen. Hans-Jürgen Hollstein, ein Mann der ersten Stunde; Rita Oppermann mit ihren zwei „Partnerschaftsleben“ und Doris Huber, die im Partnerschaftsverein für die Verbindung mit Ste. Foy zuständig ist.

Es sind ganz viele Zeugnisse, die Doris Huber zusammengetragen und „haltbar“ gemacht hat. Zeugnisse einer langjährigen Partnerschaft zwischen zwei Städten. Vor einigen Jahren hat sie dies alles gesammelt und in Folien eingeschweißt. Für eine Ausstellung über die Freundschaft, die Verbindung. Für Doris Huber auch eine gute Zusammenstellung, um sich selbst über die Freundschaft kundig zu machen. Sie ist keine Limburgerin, kommt aus dem Badischen und es hat sie nach Linter verschlagen.

Klar, die Badener sind dem Französischen recht nahe. Eine entsprechende Vorliebe hat auch Doris Huber mitgebracht, doch mit der Sprache des Nachbarlandes blieb sie auf Distanz. Erst in ihrer neuen Heimat begann sie über die Volkshochschule mit dem Französischunterricht. Und über ihre Dozentin kam sie auch in Kontakt mit der Städtepartnerschaft.

Heute führt sie den Arbeitskreis Ste. Foy im Partnerschaftsverein, der auch die Aktivitäten zu den beiden anderen Partnerstädten Lichfield in England und Oudenburg in Belgien bündelt – die Ringpartnerschaft zwischen allen Städten gibt es seit 25 Jahren. „Die Idee der Partnerschaften hat mich begeistert“, sagt sie über ihr Engagement. Die Idee des Anfangs, mit Partnerschaften direkte Verbindungen zwischen den Menschen diesseits und jenseits der Grenzen zu schaffen. Als Konrad Adenauer als deutscher Bundeskanzler und der französische Präsident Charles de Gaulle das Fundament für die deutsch-französische Freundschaft legten, da war die Vergangenheit der beiden Länder durch eine „Erbfeindschaft“ und zweier Weltkriege geprägt.

Partnerschaft auf kommunaler Ebene, das wird vor allem durch persönliche Kontakte und den daraus entstehenden Freundschaften gepflegt, davon ist Doris Huber überzeugt. Es sind die Treffen, die abseits des Protokolls stattfinden. Die Besuche, die gemeinsamen Unternehmungen wie Wandertage, die es alle zwei Jahre gibt, mal in Frankreich, dann in Deutschland und in England. Die nächste Tour führt an den Rhein. „Da stehen unsere Freunde aus